

Zahnärztliche Tüchtigkeit, Realität, Oekonomie, Garantie. BAILEY The Dentist, 706 City National Bldg., 16th and Harnay Streets, Omaha.

Dr. Friedrich A. Sadlacek, Deutscher Arzt, Office: 1270 Süd 13. Straße.

SAFETY SERVICE SAVING, NEW FIREPROOF, 200 ROOMS, Hotel Sanford OMAHA.

Imperial Dye & Cleaning Works, An unwartigen Anträgen zahlen wir das Porto für einen Weg.

William Sternberg, Deutscher Advokat, Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.

Die Omaha V. M. C. A. wird Englisch lehren, Schule beginnt Montag, 10. September.

Gelegenheiten, Leute, die aufgeweckt und modern sind, haben einen neuen Grund zum Klagen.

A PLEA FOR SWITZERLAND. In a communication to a New York paper Mr. F. Dossenbach, manager of the Official Information Bureau of Switzerland, referring to the President's embargo proclamation, directed against the neutral countries, eloquently and convincingly pleads the case for Switzerland. He says: No sooner has the much-discussed embargo question been settled in that it has been put in the hands of the export council, than some of your contemporaries have found it necessary to write again long sensational news dispatches and editorials reflecting on the attitude of the few remaining neutral countries in Europe. Of course, this is the privilege of the press; hence a few words of accurate information for the benefit of the readers, relative to one of them—Switzerland—might not be inappropriate. It has been shown that the Swiss imports from the United States have increased remarkably since the outbreak of the war, and as a result Switzerland has been accused of turning over the surplus to Germany. This assumption is, however, most unjust, for it must be remembered that the Helvetian republic is at present unable to purchase on her former markets— which also included allied countries—and she was consequently obliged to turn to America for her needs and France has placed the Mediterranean port of Cette especially at her disposal. This very fact makes any further explanations unnecessary. Then it has been openly suggested that the Alpine republic should give up her neutrality. This is but idle talk, of course, and excusable, because one cannot expect to be fully informed 3,000 miles away from the actual theatre of war. The foolishness of such suggestions is moreover apparent through the fact that none of the European belligerents have ever made the suggestion that Switzerland should join them! Switzerland is bound by the treaty of 1815 not to ally herself, in case of war, with either side. In return her neighbors guaranteed on their part to respect Swiss territory, stipulating that Switzerland herself defend it against all comers. And as Switzerland in her true democratic spirit regards a treaty as a "binding contract" in the full sense of the word and not as a "scrap of paper," she cannot, in honor bound to this agreement, but watch on all sides of her frontier against any possible attempt—from whatever quarter it might come—to violate her territory for the sake of attacking the enemy from the flank. If one of her neighbors should succeed in setting foot on her soil, Switzerland would unavoidably become the battlefield of Europe. Switzerland, as you know, is the champion of democracy and liberty, which she heroically defended ever since 1291 and it would be unfair to question her good faith in this struggle. For 626 years she has been able to maintain her integrity, and her efficiently trained soldiers would without doubt give a noteworthy account of themselves again if Helvetian territory should be violated; but hardly would they be able to repulse the overwhelming forces which would then from all sides invade the country. Does it not occur to you that the fate of Switzerland would be sealed beforehand, that she would be doomed to devastation and destruction no matter how victoriously the struggle would finally end for her? And to prevent the misery and for the benefit of all belligerents, Switzerland's soldiers have for three years vigilantly guarded the frontiers at a cost of \$116,000,000, making \$30 per capita on her population of 3,800,000. During this period of three years, when a wave of unprecedented prosperity swept over the United States, the European neutrals have made enormous sacrifices and have had to overcome untold hardships—almost equaling those of the belligerents—just in order to maintain their neutrality. Switzerland is practically a helpless neutral and she is scrupulously neutral. Switzerland claims the right to live and work, and this will have to be granted to her. Indeed, she wants to live and work not only for herself but for humanity's sake, as she has the conviction that she is called to fulfill a great mission during and perhaps after this war.

Seine englische Frau. Roman von Rudolph Straß. (5. Fortsetzung.) Er dachte sich: „Du kleiner snob — erstickst du immer noch vor den Vorwürfen und ihren Frauen? ... Na, warte — das werden wir dir von jetzt ab schon in Deutschland abgemessen! ... Sein Aushören hatte sich etwas verändert. Er hatte sich den englischen geistlichen Schnurreport wieder machen lassen und trug ihn lang ausgezogen, wie es in der Armees üblich war, er hatte wieder die Strafe und bestimmte Haltung des Dienstes, auch die Uniform, die sie seit anderthalb Jahren nicht mehr an ihn gesehen, machte mit dem ungewohnten Kot ihrer Auffrischung, dem Säugern der Knöpfe im Kampfenlicht ihn ihr ein wenig fremd. Aber nur eine Sekunde. Dann plauderte sie es sich weiter. Es gab ja ja unendlich viel zu erzählen aus der Zwischzeit, oder eigentlich immer das selbe, was sie auch schon dort und wann geschrieben. Didi hatte sich jetzt auf das Briefmarkensammeln verlegt — mehr Golf spielen wäre ihm besser bei seiner Neigung zur Körperfülle — und Max-Gornitz reisten jetzt bald für den Winter nach Ägypten, wo man eine ganz herorragende Gesellschafts-Saison erwartete, und Fred hatte sich in die letzte Zeit guten Sport in den Grafschaften geholt. Und dem alten Mr. Matthes ging es gar nicht gut. Er war doch nun einmal guferrant und trank dabei nur Portwein, der gemeinlich die Binde posiert hatte — und die Binde in Mandelbitter baten bei der letzten großen Baumwollfrucht sich gut eingedacht gehabt und viel Geld gemacht. Und Miss Hunter. ... Ihr Mann hätte gern gesagt: „Lass doch diese ganze langweilige Gesellschaft unterwegs! Was scheren uns diese Sportler und Money-Menschen jenseits des Kanals? Ich kenne sie zur Genüge! ... Wir sind jetzt in Deutschland und bleiben da.“ Aber es war so reizend, ihrem Geschwätz zuzuhören — diesem im letzten Vierteljahr sichtlich aus Mangel an Übung eingerosteten, drohlich gefärbten Deutsch. Er hätte ihm am liebsten die roten Lippen mit einem Fuß verstopfen. Aber da flog die Ähre auf. Michalitzki, der polnische Burche, trat breit grinsend, seine Weihnachtspalette unter dem Arm, herein und stand verbonnert fram. ... Der Herr Leinwand und eine Dame! ... Helmut Merler stellte ihre feiner Frau vor, und die frag leutselig: „Ich hoffe, Sie fühlen sich hier wohl?“ „Ja!“ „Na — das wollt' ich dir auch geraten haben!“ sagte sein Herr, sich eine Zigarette anzündend. „Ruh dich mal hier ab! Aber ein bisschen ball.“ Er schaute sich danach, mit Edith wieder allein zu sein. Die sah, als der Bolode mit den letzten Teilern verschwunden war, auf ihre Arm- banduhr und erschrak. „Schon halb neun! ... Was wird mother denken?“ Der Leinwand fürchte die Eltern. Er trauete seinen Ohren nicht. „Wer — zum Rudud?“ „Mother!“ „Na — lass doch mother in London oder wo sie grade steht, guuter Dinge sein. Die amüsiert sich schon auf eigene Faust. Da sei unbesorgt!“ „Mother ist doch hier!“ Er rief die Augen auf. „Hier in Genjovitz?“ „Ja.“ „Mit dir gekommen?“ „Ja. Sie sitzt im Hotel und wartet auf mich!“ „Grundlütiger Himmel!“ Helmut Merler durchmaß das Zimmer und blickte mit gerungenen Händen vor seiner Frau stehen. „Edith! ... Kind Gottes! ... wie bist du denn auf diese Kateridee verfallen? ... Bist du denn wirklich nicht ohne die mother? ... Du weißt doch: die und ich haben doch so wenig Glück miteinander. ... Und grade jetzt, wo wir beide uns in den nächsten Tagen so viel zu sagen haben.“ „Ich habe mich gefürchtet, Helme! Die weite Reize.“ „Schwinde doch nicht, Maus! ... Du fährst auch nach Japan, wenn es sein muß. Ich denke dich doch!“ Edith Merler war ausgefallen. „Es kommt darauf an, was man auf der Reize vor hat!“ sagte sie. „Dies ist für mich doch eine schmerzliche Reize. Ich habe den ersten Schritt zu unserer Verlobung getan, Helme!“ „Wenn ich hundert Jahre alt bin, werd' ich es dir noch danken!“ „Ja.“ „Und für den Fall, daß dieser Schritt mißglücken sollte. ... ich hätte solche Angst, dann elend und allein heimzufahren. ... dann müßt' ich jemanden zum Trost bei mir haben. ... Darum hab' ich mother ge-“

Dann liebst du mich nicht mehr! Das ist die Probe! ... „Du bist zu dir gekommen! ... Da ist'ich! ... Du hast nicht den Weg zu mir gefunden — diese ganze Zeit! Du liebst mich nicht mehr!“ Sie schloßte immer heiser. „Wahrheitlich hast du mich überhaupt nie geliebt! Nur mein Geld!“ „Du Schaf!“ sagte er wütend. „Dann käme ja ich ja stante pede mit! Ich will dich ja gerade ohne Geld! Das ist doch der Beweis!“ Einen Augenblick war sie verduzt. Dann brach das Weinen von neuem los. „Rein. Das ist kein Beweis! Nur dafür, daß dir alles da drüben gleichgültig ist. ... Deine Frau und dein Kind rufen dich! ... Du hörst sie nicht! Du liebst sie nicht! Du liebst nur deine Soldaten hier! ... Wenn du die hast, bist du hier mütterleienallein in dem elenden Raum glücklich als brühen mit mir und. ... Gut. ... ich lasse dich bei den Soldaten! ... Oh. ... war' ich doch nicht gereift! ... Mother hatte mich gemocht. Deswegen ist sie mit. Sie kennt dich besser als ich. Weil sie dich nicht so liebt wie ich! Mich macht die Liebe blind. Und schmach!“ „Aber jetzt hab' ich es hinter mich!“ „Garnell!“ Sie wollte häufig in ihren Pelz fahren. Er verhinderte sie. Er legte seinen starken Arm um sie. Er preßte sie an sich. „Du bleibst!“ „Rein! ... Ich hab' hier nichts zu suchen! ... Ich bin so gedemütigt! ... Ich will zu mother ins Hotel!“ „Am Weihnachtsabend, Helme! ... Hier ist auch Weihnachten! ... Du bist mein Christkind! ... Was freiten wir uns um morgen? ... Jetzt bist du da. ... du bist vom Himmel zu mir heruntergefallen! ... du bleibst bei mir! ... Da halt' ich dich! ... Morgen besuchen wir mother zusammen.“ „Ich schide ihr den Burschen mit einem Zettel, du darfst hier... bei deinem Mann... wo sonst?“ „Gerngott! ... was denkst du denn die Alte eigentlich.“ Sie rang die Hände. „Helme! ... du sagst: „Die Alte!“ „It ja ganz egal!“ Er hielt sie umfangen. Er bedeckte ihr Gesicht, ihr blondes Haar mit Küffen. Sie fing wieder an zu weinen, den Kopf an seiner Brust. Er küßte ihre Schwäche. Aber plötzlich machte sie sich frei, trat einen Schritt zurück und wiederholte verzeiwissend: „Du liebst mich ja nicht!“ „Wie oft sagst du es denn noch und weißt es selber zehnmal besser, Edith!“ „Morgen oder übermorgen schickst du mich ja doch allein nach England zurück! ... Ich seh' es dir an! ... Alle lachen mich aus! ... So hab' ich die Reize nicht gewollt, Helme! Wenn dir nichts daran liegt, immer mit mir zusammen zu sein, dann auch nicht die kurze Zeit. Ich gehe zu mother!“ Nun war sie glücklich in den Pelz geschlüpft. Sie knüpfte sich mit zitternden Fingern den Gürtel um. All die Enttäuschung und Kränkung, die sie empfinden mochte, zeigte sich nach außen nur in den häßlichen leidendhaftigen Zügen um Stirne und Mund. Sie warf den Kopf in den Nacken und ging nach der Ähre, er folgte ihr. „Wohin willst du denn nur um Gottes willen bei dem Hundebelger, Edith!“ sagte er. „Du kommst ja gar nicht weiter! Du bleibst ja im Schnee stehen!“ Sie legte die Hand auf die Klinke, mit einer verächtlichen Schulterbewegung ihrer sportgeschmeidigen Gestalt, die hieß: „Ich arbeite mich schon durch! ... wenn ich was will!“ „Ich bin ganz! ... Er kannte sie. Er wußte: Nun war ihr Eigenfinn unbesiegt! ... Jede weitere Zurede verwarfte ihn vorläufig nur. Auch er küßte sie Wut in den Adern hämmern. Er suchte nach einem Ausweg, um sie und sich zu beruhigen. Er stellte sich neben sie an die Ähre und schloß ihre Hand. „Ich könnte dich ja mit Gewalt hindern, da in Nacht und Nebel hinauszulaufen, Edith!“ Sie fuhr auf. „Das will ich doch sehen!“ „Gut! Du machst mir dann solche Geflichkeiten! ... Ich weiß. Wir wollen vernünftig sein! ... Er antwortete sich. „Ich bin'ich doch nochmals von Herzen... komm, zieh deinen Pelz wieder aus! ... bleib hier!“ Aber seine Weigerung, ihn den Willen zu tun, hatte sie verleinert. Er beharrte, gleichgültig an ihm vorbeizuhängen: „Ich will zu mother!“ (Fortsetzung folgt.)

Classified Ads You Should Read. Berlangt—Weiblich. Berlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 109 S. 36. Straße. —8-18-17. Berlangt: — Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Waschen. Tel. South 1445. —8-17-17. Berlangt: — Mädchen zum Nähen an Kraftmaschinen; leichte Reinigungsarbeit bei höchsten Löhnen in geheimer Fabrik. Zu melden bei Forelady im dritten Stock der Scott-Omaha Tent and Auning Co., 15. und Howard Straße. —8-23-17. Berlangt: — Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit und Sorge eines Baby. Var. 5258. —8-16-17. Berlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem Vorstadtheim mit allen modernen Bequemlichkeiten. Walnut 3073. —8-16-17. Berlangt: — Haushälterin mit Empfehlungen, die eine gute Köchin ist. Zu melden zwischen 8 und 10 Uhr vormittags und 2 und 4 Uhr nachmittags, 209 Nord 13. Str. —8-15-17. Berlangt: — Wäscherin, die abends heimgehen kann. Web. 157. —8-15-17. Berlangt—Männlich. Berlangt: — Ein erfahrener deutscher Clerk für Hardware, Waagnereie und Furniture. Verheirateter Mann von gutem Aussehen im Alter von 30 bis 40 wird vorgezogen. Zu bewerben bei G. D. Paf. Kauf- wille, Nebraska. —8-15-17. Verkäufer gesucht. Berlangt: — Verkäufer, um dieses Territorium zu übernehmen für einen ausschließlichen Verkaufsgegenstand für ein hochgradiges Auto-Zubehör. Mann mit Car bevorzugt. Kleines Kapital nötig. Box 473, Nebraska. —8-15-17. Berlangt: — Guter Wirtinmacher und Schlichter bei gutem Lohn. Zu schreiben an Geo. Roman, Wimmer, S. Dak. —8-18-17. Stellengeuch. — Erfahrener deutscher Mann sucht Arbeit auf der Farm. Näheres Box 8. O. Tribüne. —8-20-17. Kost und Logis. Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —9-1-17. Otto Bordert im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harnay Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18. Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Wahlgelten 25 Cents. —4. Glüh bringende Trauringe bei Brodegarde, 16. und Douglas Str. —8-17-17. Kodak „Finishing“. Film entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Rose Kodak Studio, Reville Block, 16. u. Harnay, Omaha. —12-1-17. Moderner Sprachunterricht. Unterricht in der deutschen, französischen und italienischen Sprache erteilt Frau Colleen Hole, 2206 Howard Straße, Omaha. —4. Kopffissen und Matragen. Alte Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17. Tisch & Vorhoff. Telefon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Harnay Straße, Omaha, Neb. —8-18-17. Automobiles. \$100 für Automobil oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mögliche Preise. Otto Vaysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18. The Clear, \$845. Fabrikieren von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturen ausführen. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Yowa. Nebraska Clear Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch. —8-18-17. Das Geld angelegt in alten, unbrauchbaren Automobiltreifen ist verloren. Lassen Sie lassen sie reparieren, vulkanisieren und umlaufen durch Experten-Fabrik-Reparatur-Arbeiter. Reifen, Experten, direkt von den großen vulkanisierenden Fabriken in Akron, Ohio, reparieren die Reifen, die gelandt werden an The Tire Shop, 2518 Harnay Str., Omaha, Neb. Wir reparieren Reifen, die uns von allen Teilen des Landes gelandt werden. Schreiben Sie uns heute noch Ihre Reifen. Wir zahlen die Expresskosten für einen Weg von irgendwo her. —8-18-17. Elektrisches. Gebrauchte elektrische Motoren. Tel. Douglas 1919. Ke Hron & Gray, 116 Süd 13. Str. —8-18-17. Advokaten. D. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundrechte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building. —8-18-17. Patent-Anwälte. Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18. Detektives. James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —4. Medizinisches. Chiropractische Spezial-Adjustments. Dr. Edward S. 24. u. Harnay, D. 3445 —8-18-17. Dr. John Holt, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf- leiden. 630-32-94 Brandeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18. Dr. M. C. H. Lary, Chirurg, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf- leiden ohne Operation. Garantiert. Schreibt um Buch über Darml- leiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Lary, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18. Sanatorien. Massage—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Bäder, Massage, Chiroprak. Fr. Smith u. Frau Deab, Wäckerinnen. —1-3-18. Hospitäler. St. Luke's deutsches luth. Hospital. Medizinische und chirurgische Behandlung. Keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufgenommen. 2121 Kate Str., Omaha. —8-18-17. Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika“! Die interessante illustrierte Wochen- schrift der Täglichen Omaha Tribune. Viele Leser von „Deutsch-Ameri- ka“, der historischen und hochinter- essanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribune, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und auf- bewahren zu können. Wir wurden dadurch veranlaßt, einen Einband herzustellen zu lassen und zum Ver- kauf zu bringen, der den Lesern Ge- legenheit gibt, diese epochenwende Zeitschrift anzubewahren, denn in späterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von erhöhtem Werte sein. Die Einbände umfassen die Num- mern dreier Monate oder eines gan- zen Jahrgangs. Sie sind sehr ge- schmackvoll mit schwarzem Umflog und goldener Aufschrift hergestellt, und werden eine Freude jeder Bi- bliothek bilden. Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern vom Abonnement ge- liefert, gebunden, \$1.75. Alle Nummern eines Vierteljah- res, vom Abonnement geliefert, ge- bunden, \$1.50. Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribune nach- geliefert, gebunden, \$4.00. Alle Nummern eines Vierteljah- res, von der Täglichen Omaha Tri- büne nachgeliefert, gebunden, \$2.50 Porto extra. — Es bezogt sich, in den „Klas- sifizierten Anzeigen“ der Tribune zu amonieren. — Man unterlasse die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbrei- tung beiträgt.